Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Autor(en): **Glinz, Theo**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 27

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

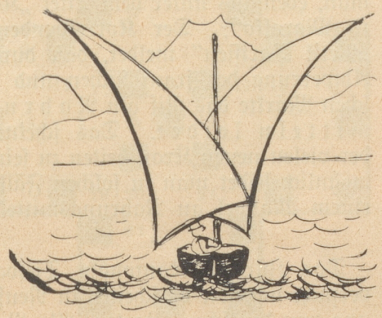
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

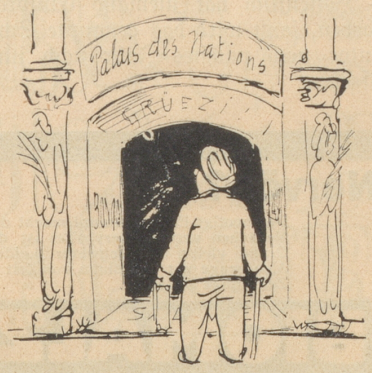
Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Zeichnungen von Theo Glinz — Verse von Hans Jakob

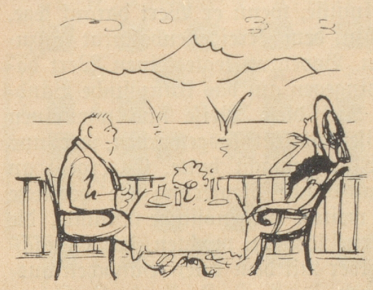
XII.



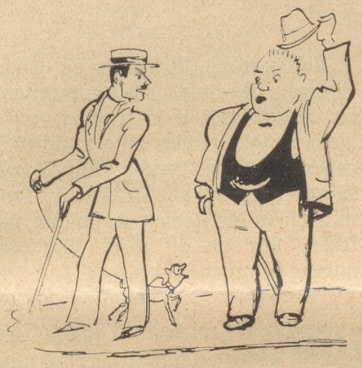
Herr Chaibli zog es schon von je
nach Genf am blauen Lémansee
und zwar ist sein besonderer Fall
das schöne Hotel National.



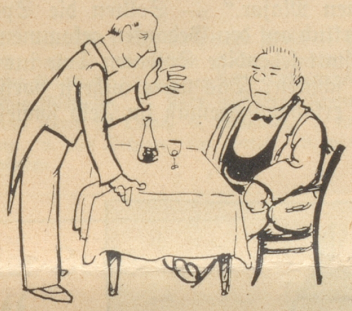
Doch siehe da, was muß er schauen,
kaum will er seinen Augen trauen:
Nicht mehr begrüßt man froh den Gast —
hier steht der Völkerbundspalast.



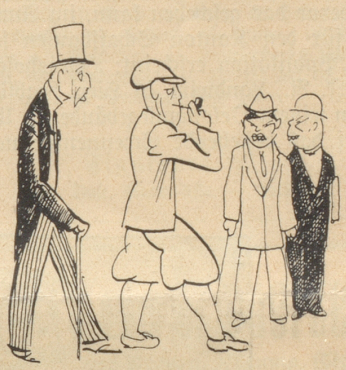
Wo früher man so gut diniert,
geflirtet oder kokettiert,
da fabriziert man nun zu Genf
den internationalen Senf.



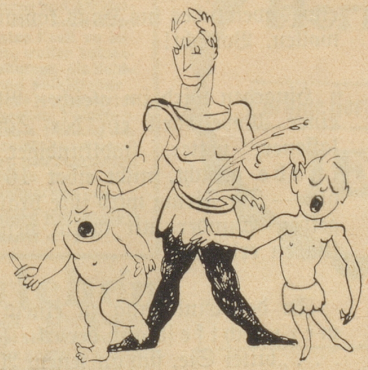
Herr Chaibli zeigt sich stark beflissen,
vom Völkerbund etwas zu wissen,
doch da er schwyzerdütsch gefragt,
bekommt er oft: „sale boche“ gesagt.



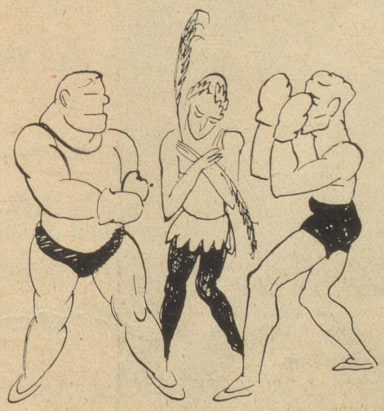
Der Ober hier erbarmt sich sein
und weiht ihn in das Näh're ein;
Des Völkerbundes Zweck darnach
ist in der Tat recht mannigfach!



Zu allererst dient er einmal
Zur Steigerung der Fremdenzahl.
Die Genfer Wirtschaft soll er heben;
auch hat er „Pöstli“ zu vergeben.



Des weitern: in den Streitigkeiten
der Völker hat er zu entscheiden,
daß friedlich beieinander wohnen
die etwas kleineren Nationen.



Doch wenn die Großen sich entzwein
hat er muckmäuschenstill zu sein —
denn sonst bekommt er gleich gesagt:
dies sei ein unfreundlicher Akt! —

Des guten Bundes Macht und Kraft
scheint Chaibli etwas zweifelhaft.
So denkt er sich in seinem Sinn:
Hier paß ich auch nicht hin! —

C. SCHLOTTERBECK, ZÜRICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8

Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Garage Tag und Nacht geöffnet.
Billiges BENZIN, Ia Qualität. 150